





Wir – Kauferinger Zukunfts- Geschichten

Eine Lebens-Kreativ-Werkstatt

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Dirk Walbrecker

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2021 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-530-1

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Bayern kooperierten folgende lokale Bündnispartner: Die Mittelschule Kaufering, die Stadtbücherei Kaufering und der Friedrich-Bödecker-Kreis in Bayern. Als Autor*in leitete Dirk Walbrecker begleitet von der Umweltwissenschaftlerin und Schreiberin Mona Holy im Schuljahr 19/20 sowie im ersten Halbjahr 20/21 die Patenschaft, wobei Franz Werthmann als Koordinator*in für den FBK Bayern die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Die richtigen Worte finden

Eine Kultur des sozial-kreativen Miteinanders oder auch fit mit Worten wie es einmal ein gut gemeinter Ratgeber für Jugendliche proklamierte, das setzte die Lebens- Kreativ-Werkstatt in Kaufering kongenial in die Tat um. Dieses Leitmotiv stärkte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, versetzte sie in die Lage, sich treffender, leichter und angemessener auszudrücken. Sie erlangten ein ums andere Mal mehr Selbstbewusstsein, mehr Akzeptanz und ein besseres Durchsetzungsvermögen. Plattitüden, mangelnde Sprachlosigkeit, blockierte Ausdrucksfähigkeit begegnen uns ja bei vielen Teens in unserem Alltag.

Welch eine Ermutigung tritt hier zutage, wenn es um eine echte Kultur des Sprechens, des mündlichen Austausches, der gemeinsamen Diskussion geht. Die Stabilität, der Grundstock wurde in viel Partner- und Gruppenarbeit gelegt.

Das Reizwort Mobbing dominiert wie ehemals den Alltag junger Menschen oder verstärkt noch mehr die Auseinandersetzung im Miteinander.

Der Gegenpart ist eine Kultur der Achtung, des Respekts und so stand im Mittelpunkt des Projekts das freundliche Miteinander, das Profitieren vom Wissen des Anderen. Die Verschiedenartigkeit der Gruppe, was Kultur, Nationalität oder Religion anbelangt, trug dazu bei vom Wissen des Anderen zu profitieren, um den Alltag wertvoller, freudvoller, sinnvoller zu gestalten.

Für viele mag es tradiert erscheinen, wenn hier auch Wert auf eine Kultur des Händigen, des Schreibens auf Papier, der illustrativen, ästhetischen Gestaltung geachtet wurde. Zur Reflexion des Inhalts ist diese Form jedoch unersetzlich,

trotz des digitalen Postulats allerorten. Das hier geht in die Tiefe.

Es ist wie das Lesen von Büchern und Angie Thomas, die Autorin von „The Hate U Give“ – das Buch wurde 2018 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet – bringt es auf den Punkt: „Ich glaube an die Macht der Bücher und daran, wie sie Menschen formen ... Wenn du durch ein Buch in das Leben eines anderen trittst, verstehst du die Welt besser. Literatur ist mächtig. Jeder Mensch ist wichtig.“

Und damit wären wir wieder beim Ausgangspunkt dieses Projekts: WIR – KAUFINGER ZUKUNFTSGESCHICHTEN – EINE LEBENS-KREATIV-WERKSTATT, das hoffentlich bei den Beteiligten nicht nur Leitmotive kreierte, sondern ganz viel zur Verinnerlichung beigetragen hat.

Franz Werthmann

Adrian Oehl

28.05.2020

Das alles ist nur für die Zukunft
von Kaufing, die Leute sollen sich wohl-
fühlen, vielen Dank dass sie
mir zugehört haben.

Ihr Adrian Oehl

Kaufering 2050

In meinem Jahr 2050 bin ich Bürgermeisterin. Ich wurde gestern gewählt! Kaufering ist jetzt eine Stadt, kein Dorf mehr. Es hat sich alles verändert. Es gibt jetzt viele Mülleimer, weil es Gesetz ist, den Müll in den Mülleimer zu schmeißen. Und ja, es gibt fliegende Autos, aber das ist noch nix. Es gibt ebenfalls ein Gesetz das sagt, wenn man müde ist, darf man in der Schule schlafen. Wenn wir im Jahr 2020 wären, wären sie erstaunt und hätten ihren Augen nicht getraut.

Es gibt jetzt ein Gesetz, dass man immer im Unterricht essen darf, wenn man Hunger hat. Es gibt auch einen riesigen Park, wo es viele Spielsachen gibt und einen großen Fußballplatz. Die Schule ist viel moderner geworden. Wir haben die Altenheime modern renoviert, damit sie (die Alten) sich wohler fühlen. Es gibt Einhörner, die bringen dich überall hin.



Es gibt eine Uhr, die, wenn sie leer ist, sich selber auflädt. Es gibt Vasen, die magnetisch sind. Die Bücher können jetzt zu dir fliegen. Die Dächer gehen automatisch auf und zu und darunter erscheint ein Luxuspool.

Der Globus kann sich automatisch drehen. Die Stifte haben Federn um zu liegen. Der Spitzer kann automatisch spitzen. Die Mappen können sich selber aufklappen. Der Ofen zündet sich alleine an. Die Stühle können schweben. Und ja, jetzt kommt noch was mit Essen: Das Essen fliegt zu dir!

Wildt Lea, 10 Jahre, Kaufering

Ein Brief an den Bürgermeister

Sehr geehrter Herr Günther Först,

ich bin Nele, 13 Jahre alt und wollte Ihnen mitteilen, was ich mag und was ich eher weniger mag. Also ... ich mag so gerne unsere Wiesen, die Schule, unseren neuen Spielplatz, und was es sonst noch alles so gibt. Aber was ich leider nicht so mag, sind die vielen und schnellen Autos. Es ist einfach so, dass die null darauf achten, ob da zum Beispiel Tiere oder kleine Kinder laufen, die würden einfach übersehen werden.

Aber ich lebe in Igling, weil ich es hier liebe und weil es mein Zuhause ist. Natürlich gibt es da auch viele negative Teile, aber das gibt es überall.

Ich würde mir sehr wünschen, dass es mehr Sitzgelegenheiten gibt, weil es meiner Meinung nach zu wenige sind, weil immer, immer, wenn man sich gerade hinsetzen will, gibt's nichts.

24.11.2020

Sehr geehrter Herr Salzberger,

Abgas nein danke!

Wir sind Schüler der HS Korbting und heißen Justus und Adrian. Wir sind in der Klasse G03 und nehmen an dem Projekt Schreibbuskunft teil, das leider durch die Corona-Krise unterbrochen wurde.

Wir sind zwei gute Freunde, die sich um den Markt Kaufering Sorgen machen.

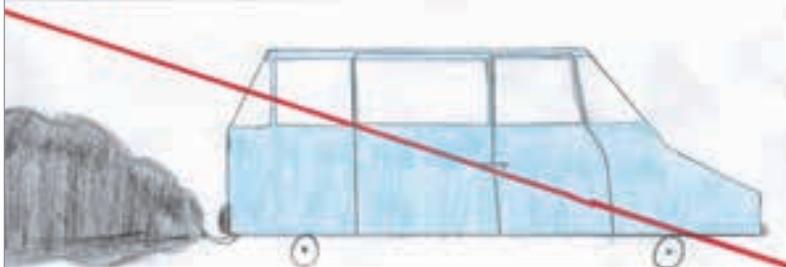
Uns gefällt an Kaufing besonders das es eine schöne Umgebung besitzt.

Uns gefällt nicht so gut, dass es keine Fährstraße mehr gibt, deshalb wir uns wünschen, dass es wieder mehr Fährstraßen gibt.

Unser zweite Vorschlag geht in Richtung Umweltclub, nämlich, dass es einen Aufsteiger Sauntag gibt (über den Tag kann man nach reiten).

Wir hoffen, dass die unsere Vorschläge ernst nehmen, und diese vielleicht ins Gemeinderat von Jellen.

Liebe Grüße von Adrian Oehl und Justus Ollrich



Ich bin sehr froh, dass Sie unser Bürgermeister sind. Hoffe, es geht Ihnen gut.

Mit freundlichen Grüßen,

Nele Gierstorfer

Gierstorfer Nele, 12 Jahre, Igling

Das Witzig-Virus

Ich wohne in einer Wohnung mit meinem Freund Justus. Dort hängt alles voller Lampen, denn ich interessiere mich für Lampen und Labore. Ich habe in meinem kleinen Keller ein Labor, in dem forsche ich nach Viren und anderen Krankheiten.

Am Montagmorgen gingen Justus und ich, Adrian, in den Keller. Wir schlossen das dicke Schloss auf und gingen hinein. Wir zogen unsere Kittel an und hatten die Mission, heute unseren neu entwickelten Witzig-Virus fertigzustellen und ihn dann auszutesten. Wir hatten noch viele verschiedene Zutaten und füllten alles in ein Reagenzglas. Es machte *ppff*, und plötzlich *bombombom*, das ganze Haus vibrierte und Frau Laser schrie aus ihrer Wohnung durchs ganze Haus: „Was zum Teufel ist hier los? Bestimmt schon wieder irgendein Experiment von diesen durchgeknallten Jungs!“

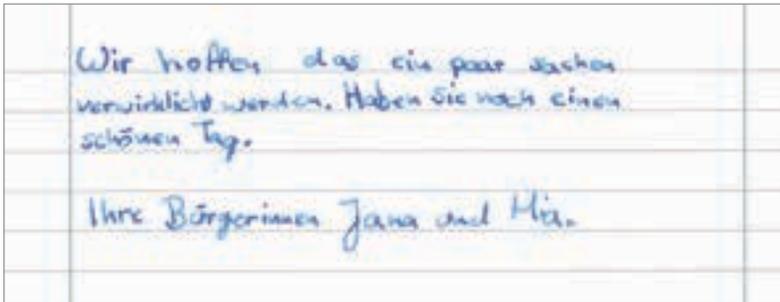
Wir lachten.

Nach drei Stunden waren wir endlich fertig, wir nahmen das winzige Virus mit nach oben in die Wohnung. Dann machten wir uns auf den Weg zu meiner Oma. Sie freute sich, dass wir vorbeikamen. Eigentlich wollten wir ja nur das Virus ausprobieren. Wir ließen das Virus frei und es ging

durch die Luft in den Körper meiner Oma. Wir gingen inzwischen auf die Toilette. Als wir nach drei Minuten zurückkamen, wussten wir, dass das Witzig-Virus 19 schon gewirkt hatte, weil Oma laut lachte. Als wäre sie fünf Jahre alt, lief sie im Raum herum und sang. Doch ein Problem gab es: In fünf Minuten würde das Virus wieder in die Luft schwirren und jemand anderen anstecken. Fünf Minuten später saß Oma wieder auf dem Stuhl. Und plötzlich verwandelte sich ihr Gesicht in ein Froschgesicht! Wir schauten uns an und sagten: „Oh nein, wir haben das eine Anti-Mittel vergessen hinzuzumischen! Gottseidank haben wir so ein Gegenmittel in unserem Transporter!“ Justus ging zum Transporter und holte das Gegenmittel. Als er es in ein Glas mit Wasser schüttete, fing Oma an zu quaken. Ich sagte: „Mach schneller!“ Und wir gaben ihr das Wasser. Zum Glück trank sie es, ohne dass wir nachhelfen mussten. Sie wurde wieder normal. Jetzt mussten wir nur noch das Virus einfangen. Ich holte den Viren-Scanner aus meiner Tasche und suchte das Witzig-Virus 19 – und fand es. Es klebte an der Fensterscheibe. Ich stülpte ein kleines Glasröhrchen darüber und machte den Deckel drauf.

Als wir wieder zuhause ankamen, stand die Polizei vor unserem Haus. Wir fragten Frau Laser, was los sei, und sie antwortete: „Wegen eurem dummen Keller wurde die Haupttüre gesprengt!“

Ohel Adrian, 11 Jahre, Kaufering



Brief an Lissy

Liebe Lissy,

ich heiße MaVie3. Und nein, ich bin kein Roboter, ich bin ein ganz normales Mädchen im 22. Jahrhundert. In dieser Zeit gibt es keine Bäume, deshalb wird jedes Land mit einem Luftfilter gefiltert. Und ich gehe nicht mal zur Schule, weil jeder Mensch einen Chip im Kopf hat, wo alles gespeichert ist, was man wissen muss. Das ist einerseits super praktisch, aber ich würde gerne mal sehen, wie früher so eine Schule ausgesehen hat. Ehrlich gesagt, will ich gar nicht in dieser Zeitspanne leben, weil alle so perfekt sind. Und das nervt. Wie zum Beispiel:

„MaVie3, räum dein Zimmer perfekt auf!“ oder

„MaVie3, hab die perfekten Freundinnen.“ oder

„MaVie3, iss endlich das perfekte Essen!“

Ich habe viel gelesen. Aber nicht in einem Buch – wie früher.

Denn ich kann alle Bücher, die ich lesen will, mit einem Chip im Kopf lesen. Am liebsten lese ich Bücher von früher, wo alle Menschen noch nicht perfekt waren. Und ich habe langsam das Gefühl, dass ich die einzige auf der ganzen Welt bin, die keinen Bock mehr hat, perfekt zu sein.

Bis bald.

Lissy

Gaugenrieder Pia, 11 Jahre, Kaufering

Gute Taten leicht gemacht?

Ganz frisch ist sie auf dem Markt, und Leo musste sie sich natürlich sofort runterladen – so viel war klar. Immer vorn dabei, immer mitreden können. Das ist oberstes Gebot als Anführer einer Gang. Wer ich bin? Na, Leo eben! Für manche auch ‚Leo der Schreckliche‘ oder so ähnlich. Aber das kann mir nur recht sein. Gut, wenn sie Respekt vor mir haben! Aber dazu später.

Jetzt wollt Ihr bestimmt wissen, was frisch auf dem Markt war. Na – die Corona-App! Einmal heruntergeladen, öffnetet sie sich natürlich sofort. Da hörte ich plötzlich eine Stimme zu mir sagen. „Hey, wisch mal nach rechts, ich seh’ ja gar nichts!“ Hä? Wer sieht nichts? Leute, Ihr müsst wissen: Ich war ALLEIN! Allein, versteht ihr? Und ich höre eine Stimme! Deshalb fragte ich mich natürlich schon, ob ich irgendwie gaga bin – oder so? Da hörte ich die Stimme schon wieder, dieses Mal ungeduldiger. Schließlich wischte ich leicht zögerlich nach rechts. Da starrte mich ein wuscheliges Etwas mit Augen und Beinen an! Ich wusste nichts Besseres, ich starrte zurück.



„Na endlich, Du bist nicht wirklich von der schnellen Sorte, oder?“, sagt da dieses wuschelige Etwas doch glatt zu mir. „Hey, spinnst Du, wie redest Du denn mit mir? Wer oder was bist Du überhaupt? Wie kommst Du in mein Handy?“ Fragen über Fragen, die einfach nur so aus mir herausschossen.

„Okay, Du Blitzdenker. Ich bin Wuschl, komme vom Mars und stecke in deinem Handy fest, bis du eine gute Tat vollbracht hast, – was bei dir leider nie vorkommt!“ schießt er mal eben zurück. Leute, ich dachte wirklich, ich bin im falschen Film. Ich träume. Oder was weiß ich. DAS konnte doch nicht echt sein! Aber da sollte mich dieser Wuschl schnell eines Besseren belehren.

Oh man, es redete immer weiter! Bis ich ihm dann schließlich ins Wort fiel: „So schrecklich bin ich jetzt auch wieder nicht, was soll ich denn gemacht haben?!“ „Das fragst du auch noch?!“ gab es entrüstet von sich. „Du ärgerst alle, die schwächer und kleiner sind als du und bereitest ihnen mit großer Freude Angst und Schrecken – bei jeder Gelegenheit. Außerdem unterdrückst du die Jungs in deiner Gang und willst immer von ihnen bewundert werden“, beendete Wuschl seine Vorhaltungen. Zugegeben, das klang alles nicht nett, aber ja, so war ich nun mal.

Was sollte ich machen? Soll heißen, *ich* hatte kein Problem damit!

„Und? Was muss ich jetzt tun, damit du aus meinem Handy verschwindest?!“ „Ich sag’s Dir ja nur ungern, aber ich habe Menschen krank gemacht, ziemlich viele, um ehrlich zu sein. Aber das wollte ich eigentlich gar nicht. *Ehrlich!* War ein Versehen ... Jugendlichler Leichtsinn ... Aber jetzt sagen alle Mars-Wuschels zu mir, dass ich dafür sorgen muss, dass einer wie du eine gute Tat vollbringen muss. *Das ist meine gute Tat.* Nur so komme ich wieder zu meinen Wuschl-Freunden!“ „Ok, überredet!“ meinte ich dann – wieso auch immer. Ich hatte einfach keinen Bock mehr. „Was soll ich also machen?“ „Also. Ihr habt ja demnächst Referate zu halten. Und da fragst Du dieses Mädchen, das du immer so mobbst, ob du ihr helfen sollst! Wohl klar, dass deine ‚tolle‘ Gang das mitkriegen muss.“ „Waaaasssss?! Anna?!?! *Das geht zu weit!* Meine Freunde sollen mitbekommen, wie ich mich bei einem *Mädchen* ‚einschleime‘??? Niemals! Woher weißt du das überhaupt?“ „Tja, wir Mars-Wuschels wissen alles. So ist das eben. Und solange du das nicht gemacht hast, ist dein Handy halt gesperrt.“

Irre. Das musste ich erstmal verdauen.

Nächster Tag (Montag, Schule)

Ich hatte darüber nachgedacht. Letztlich entschied ich mich dafür, es zu tun. Was blieb mir schon anderes übrig?

Zwei Stunden später (Deutschunterricht)

UFF!! In 10 Minuten sind die Referate angesagt! Und plötzlich fing Anna an zu weinen..! Es hat mich ziemliche Überwindung gekostet, vor allen Freunden nett lächelnd (und nicht ironisch) zu sagen: „Komm Anna, Kopf hoch, ich kann dir helfen!“ Plötzlich starrten mich alle an. Und ich meinte nur: „Ja, das ist mein Ernst!“

Und so kam es, dass ich Anna wirklich half. Und man glaubt es kaum – es hat sogar ein bisschen Spaß gemacht.

Fichtl Ferdinand, 11 Jahre, Igling



Brief an Justus

Hallo Justus,

ich freue mich schon auf Weihnachten, und Du? Mir geht es sehr gut und Dir? Ich freue mich, wenn Corona endlich vorbei ist. Ich habe mir schon überlegt, was ich mir zu Weihnachten wünsche – und Du?

Ich weiß schon, dass wir an Weihnachten leider nicht zuhause sind, weil wir zu meinen Onkel fahren, nach Oberkotzau. Doch vielleicht wird das auch nix, wegen Corona, und er muss zu uns kommen. Denn in einer Stadt wurde die Corona-Notbremse gezogen. Ich würde mir aber wünschen, dass wir zu ihm fahren. Wenn wir zu ihm fahren, stellt er uns einen Tannenbaum auf und wir dürfen ihn schmücken.

Mein Bruder Lionel freut sich auch schon auf Weihnachten. Ich habe noch viele Sachen vor, ich muss noch die Weihnachtskarten fertig nähen, Plätzchen backen und kleine Geschenke verpacken. Meinem Hund geht es gut. Ich habe noch eine tolle Bastelidee, die ich machen will: Kaputte Glühbirnen rot anmalen und mit Glitzer bestreuen, einen Faden an den Sockel binden und sie an den Weihnachtsbaum hängen. Und hast Du auch noch Ideen für Weihnachten?

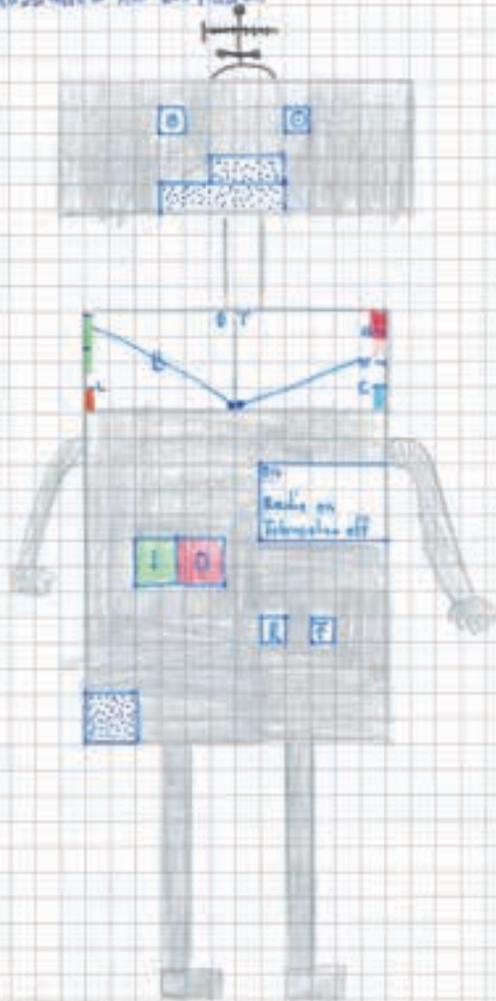
Wenn Du Lust hast, schreib mir doch einfach zurück.

Dein Adrian

Oehl Adrian, 11 Jahre, Kaufering

Adrian Voss:

Ich schreckte auf und saß in meinem Bett zuzuseh ich sagte, „Zum
glück warst du so klein wie ein Frauent.“





19 and the Boys geschrieben von Tim

**Eines Tages hingen 19 (ich) und meine
Jungs COVID (the Boys) mal wieder in
einem Reagenzglas ab. Im Labor von
Wuhan wurden wir mal wieder
untersucht. Auf einmal ergriffen wir eine
einmalige Gelegenheit und klammerten
uns an einen Handschuh von einem**

Brief an Miguel

Lieber Miguel,

wie geht es Deiner Familie und Dir?

Wie geht es Deinem Hund?

Und was hast Du in den Ferien so vor?

Was wünschst Du Dir zu Weihnachten?

Was nimmst Du Dir vor für 2021? Hast Du irgendwelche
Wünsche für 2021?

Wie kommst Du mit Corona klar? Machst Du Dir Sorgen deshalb?

Aber jetzt nicht nur Fragen, sondern auch was anderes. Wie war eigentlich das blöde Jahr 2020 und was willst Du Dir vornehmen für dieses Jahr, weil es nicht ging wegen Corona?

Aber das ist jetzt auch egal, weil ich Dir jetzt schöne Weihnachten wünsch' und a guads neies Jahr.

Liebe Grüße und merry Christmas,

Dein Armin

Lokvcancic Armin, 13 Jahre, Hurlach

Die andere Welt

Hallo, ich bin Sina und ich bin 10 Jahre alt. Meine Hobbies sind turnen, boxen, tanzen und singen – also, ich liebe sportliche Aktivitäten.

Und mein Geburtstag ist heute. Doch heute ist keiner gekommen, nur mein bester Freund Tomas. Er ist auch 10 Jahre alt und mag es, zu lesen. Sportliche Aktivitäten hat er leider nicht so drauf, da seine rot-grüne Brille ihm immer wieder verrutscht. Doch schlau ist er, unter seinen braunen Haaren befindet sich ein großes, oder sogar riesiges, Gehirn.

Aber jetzt kommt es wieder zu mir!

Ich hatte eigentlich elf Leute eingeladen, doch keiner kam. Als ich fünf Stunden auf sie gewartet hatte, rannte ich mit Wut und ein bisschen Enttäuschung zum Friedhof. Da ist meine Mama vor zwei Jahren gestorben. Der Tod war nicht

Armin

11.12.2000

Lieber Max

Wie geht's deiner Familie und dir?
 Wie geht's deinem Hund?
 Was hast du in den Ferien gemacht?
 Was wünschst du dir zu Weihnachten?
 Was nimmst du dir vor für 2001?
 Hast du irgend welche Wünsche für 2001?
 Wie kommst du mit Coopy klar?
 Machst du dir Sorgen das heißt?



Aber jetzt nicht nur Fragen sondern auch was antwort.

Wie war eigentlich das letzte Jahr 2000 was war das du dir vornehmen in diesem Jahr was nicht sich sagen kann.



Aber dieses jetzt auch sehr mal so ich dir jetzt schon Weihnachten wünschen und dir ganzes neues Jahr

Dein Armin liebe Grüße

Happy

Christmas

leicht und das Komische war, dass sie die Leiche nie gefunden haben.

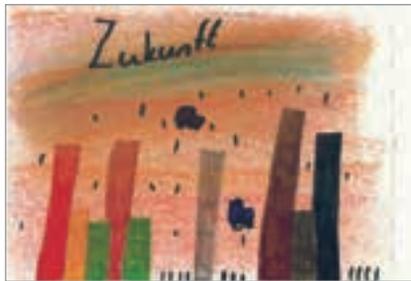
Plötzlich kam ein leichter Windstoß. Ich hörte eine leise Stimme sagen: „Geh an den See!“ Ich drehte mich um. Doch da war niemand. Aber oh, jetzt fiel es mir wieder ein! Bevor meine Mama gestorben ist, waren wir an einem See. Dort gab es viele Fische.

Also lief ich so schnell ich konnte an den See. Und ich traute meinen Augen nicht. Alle waren da, meine Familie, Freunde und Verwandte.

Wir feierten und es gab auch Schokokuchen. Den Tag werde ich nie vergessen.

Ich hoffe, wir sehen uns wieder. Tschüss!

Mustafa Sina, 10 Jahre, Kaufering



Die Reise von Klara

Kapitel 1

Es war einmal ein kleines Mädchen. Das freute sich so auf seinen Geburtstag, denn es hatte ‚morgen‘ Geburtstag. Es wird dann 12. Sie hieß Klara. Sie lag im Bett und dachte nach, denn sie konnte noch nicht schlafen. Immer musste sie an ihren Geburtstag denken. Endlich schlief sie ein.

Kapitel 2

„Happy Birthday to you!“ sang ihre Mutter mit einem Kuchen in der Hand. Und mit meinem Brief in ihrer anderen Hand. Klara sagte: „Danke Mama ...! Was ist das für ein Brief?“ „Mach ihn auf und finde es raus“, sagte Klaras Mutter. Klara machte den Brief auf und fand einen Gutschein. Einen Gutschein für einen Flug auf einen unbekanntem Planeten. Mit dem Namen ‚Kunax‘.

„Wie cool! Und wann fliege ich da hin?“

„Ja, heute!“, sagte die Mutter.

„WAS –“, sagte Klara.

„Ja, hupf aus dem Bett und ziehe dich um. Und packe Klammotten ein, in irgendeinen kleinen Koffer“, sagte die Mutter.

Kapitel 3

Nach zwei Stunden waren sie bei der Raketenstation angekommen. Es ging los. Klara verabschiedete sich von ihrer Mutter. Sie schlüpfte in den Raumanzug und stieg ein in die große Rakete. Dort schaute sie den Commandern zu.

Kapitel 4

Als sie ankamen, gingen sie erstmal in ein Restaurant. Und danach fahren sie zurück!

Ende

Wildt Mia, 11 Jahre, Kaufering

Die Zukunft

Hallo – und das ist die Zukunft.

Es hat sich über all die Jahre viel verändert. Z. B. die fliegenden Autos. Früher gab es das nicht. Aber nach der Erfindung des Mega-Magneten hatte alles andere keine Chance. Er hilft den Autos, auf den Magnet-Straßen zu bleiben. In den Reifen der Autos sind starke Magneten befestigt, die helfen, Unfälle zu vermeiden. Sie halten dich auf der Straße: Sagen wir mal, ein Auto sollte in die Barrikade krachen. Nun wird das Auto direkt wieder auf die Straße gezogen und es wird auch abgeschleppt. Und es wird in einer Werkstatt geschaut, ob ein Magnet abgefallen ist. Wenn alles okay ist, wird das vordere Blech erneuert und fertig ist das Auto.

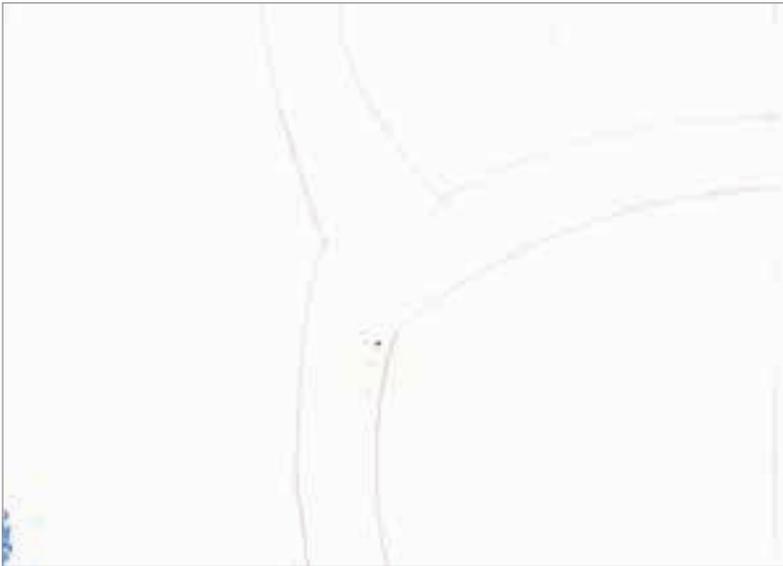
In der Zukunft gibt es auch kein Benzin, weil in der Vergangenheit viele Unfälle passiert sind. Jetzt wird ein Auto mit magnetischer Ladung betrieben und es gibt auch keine Airbags mehr, weil man sich früher sehr oft verletzt hat.

In der Zukunft sind die Sitze sehr bequem und sie halten dich ganz fest, so dass dir nichts passiert.

Das war's auch. Und ich freue mich, wenn wir uns bald wiedersehen.

BYE! Fortsetzung folgt.

Lerner Miguel, 13 Jahre, Igling





Moya Sa

15.7.20

Ein schöner Traum

Liebe Lena,

Du glaubst nicht was ich geträumt habe. Ich war in einer Welt wo Bäume und Pflanzen lebendig waren. Es waren auch Einhörner, Pegasus und Elfen dort. Das war so cool.

Als ich auf einer Wiese stand sah ich Einhörner die mit Bäumen oder Elfen tanzten. Auf einmal tippte mich jemand an. Ich erschrock und drehte mich um und hinter mir stand ein Elf.

Er fragte mich
„Wo kommst du her?“
Und ich sagte: „Ich komme aus der Menschen Welt. Die ist ganz weit weg.“
Der Elf rief: „Alle Elfen aufgepasst!
Wir haben ein Mädchen aus der Menschenwelt hier.“



Alle Elfen jubelten, gutwillig kammt uns
jeweils besuchen."

Ich schaute mich um und fragte:
"Über mich nie ein anderer Mensch oder
eine andere Gestalt hier?"

Der Elf der mir Überdies seinen Namen
gesagt hatte er heißt Friedolin antwortete
"Nein leider nicht."

Ich sagte: "Aber alles
ist anders aber auch richtig
und aber werher kommt
ihr alle?"

Wir kommen alle aus der
Menschenswelt. Aber wir
wurden von einem Zauber-
ren verzaubert und in Elfen,
Einhörner, Pegasus oder Bäume
und Pflanzen verwandelt.
Darauf antwortete ich: "Aber
so ist das."



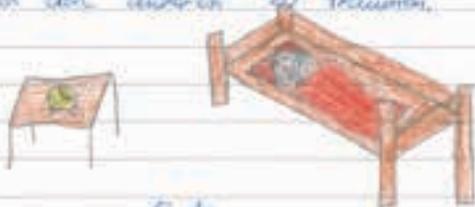
Als alle anderen Elfen
außer Friedolin, Einhörner,
Pegasus und Pflanzen und
Bäume wieder ins
Gespräch kamen zeigte
mir Friedolin das Pegasus



- Folgen: Ich sagte: „ich ist das süß.“
 • Ja finde ich auch.“ sprach Friedolin.
 Ich erzählte ihr ich auf der Wiese
 geknallt bin und fragte ihr: „kannst
 wir zurück gehen ich glaube nämlich
 das ich bald wieder heim muss.“
 • Ja natürlich können wir zurück gehen.“
 Also gingen wir zurück und wie
 ich gesagt hatte klingelte der Wecker
 und ich musste heute ihr auszu-
 stellen. Ich verabschiedete mich noch kurz
 bevor ich ging.



Als ich aufwachte lag ich in meinem Bett.
 Ich ging unter Frühstück und halfte in
 der nächsten Nacht wieder von Friedolin
 und den anderen 32 träumen.



Ende
 Liebe Grüße Maya

Die Entführung des Grauens

Ich bin Luna, ich bin 14 Jahre alt und ich wurde gestern entführt. Mein Leben wurde seit diesem Tag komplett auf den Kopf gestellt. Ich erzähle Euch erst mal, was passiert ist: Ich ging nach der Schule zu meiner Freundin. Wir wollten übernachten, bei ihr. Aber dann rief mich meine Mutter an.

„Kind, komm ganz schnell nach Hause und ruf die Polizei“, sagte sie. Ich frage: „Was ist denn los?“

„Komm.“ Plötzlich war totale Ruhe. Ich machte mir große Sorgen und rannte schnell nach Hause. Aber an der Kreuzung vor meiner Straße packte mich jemand und entführte mich. Ich hatte so eine Angst, ich bin doch erst 14 Jahre alt. Ich wurde gefesselt und in einen Van gesteckt. Meine Eltern und ich waren in Gefahr. Ich konnte mich befreien, da meine Hände mit Kordel gefesselt waren und nicht fest zugebunden. Ich schief ein und als ich aufwachte, war ich auf dem Mond.

Ich schaute auf mein Handy – und es war auf einmal nicht mehr 2020, sondern 2051. Ich konnte es kaum realisieren – ich hatte doch nur zehn Minuten geschlafen! Im Van war niemand mehr. Also stieg ich aus. Weil ich fast keine Luft bekam, schaute ich mich im Auto um, wo ich einen Astronautenanzug fand, und zog ihn an. Damit ging ich noch mal raus und bekam besser Luft.

Inzwischen war ich schon fast zwei Stunden da oben, schon fast um den ganzen Mond gelaufen, aber hatte noch niemanden gefunden. Doch ganz am Ende meines Weges saß jemand und redete. „...Was soll ich jetzt mit ihr machen? Ich bin zwar angekommen, aber ich will das Ganze nicht mehr!“ Ich war

entsetzt. Sollte ich den Mann ansprechen? Ich riss mich zusammen und ging zu ihm. Ich sagte: „Hallo, wo bin ich hier? Und wer sind Sie? Ich möchte bitte wieder auf die Erde!“ Der Mann erschrak.

„Das war alles nur ein Scherz! Du bist nicht auf dem Mond! Das war alles nur initiiert, um dich zu veräppeln ...!“ Ich stand da, ruhig wie ein Stein, und konnte nichts sagen. Das war alles gespielt. Ich kam mir so blöd vor wie noch nie.

Ich schaute auf mein Handy und sah die Uhrzeit. Sie war wieder gleich, der Tag ebenso, nur das Jahr war immer noch 2051, und ich dachte mir – das kann doch gar nicht sein. Und plötzlich verwandelte sich der Mann in einen Alien. Ich konnte meinen Augen nicht trauen. Wieder versteinerte ich, dann rannte ich weg und stieg ins Auto. Ich konnte zwar gar nicht Auto fahren, doch das war mir in diesem Moment egal. Aus irgendeinem Grund kam ich wieder nach Hause – ich kam genau an der gleichen Stelle raus, an der ich entführt worden war. Ich hatte überlebt.

Zu Hause war auch alles gut. Ich ging einfach ins Bett und schlief ein.

Ende. Fortsetzung folgt.

Han Jennifer, 10 Jahre, Hurlach





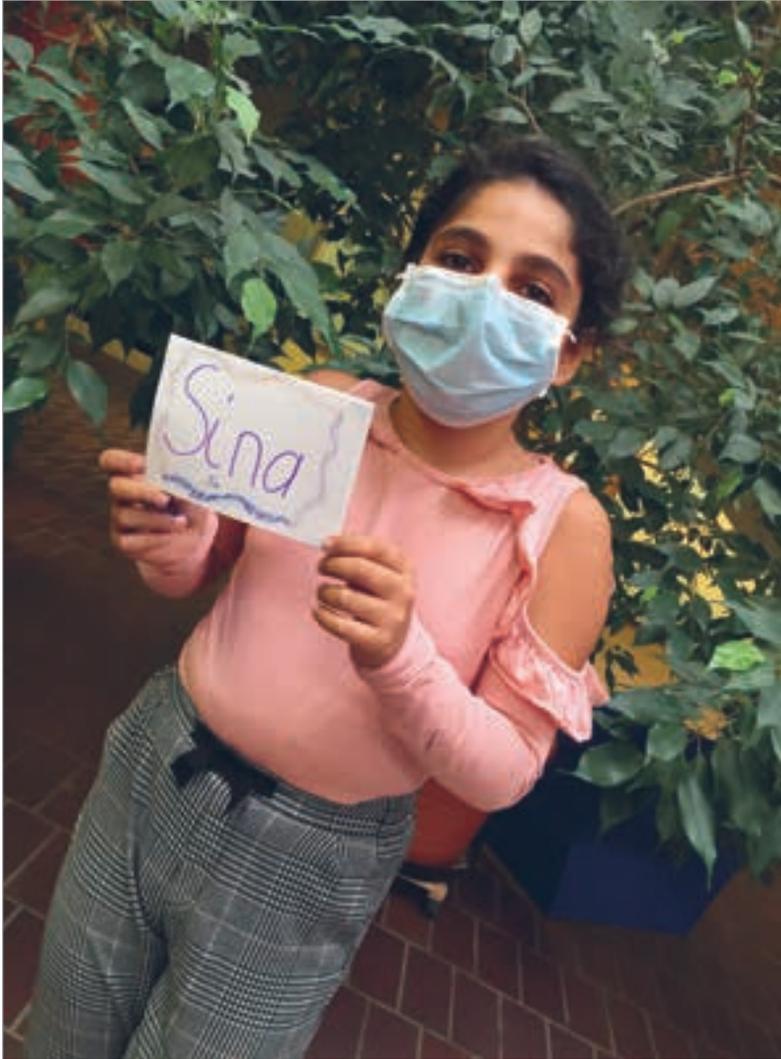






















Maries Erlebniserzählung

Hallo alle zusammen, meine Name ist Marie, ich bin jetzt 12 Jahre alt und ich will sehr gern meine Geschichte für Euch erzählen.

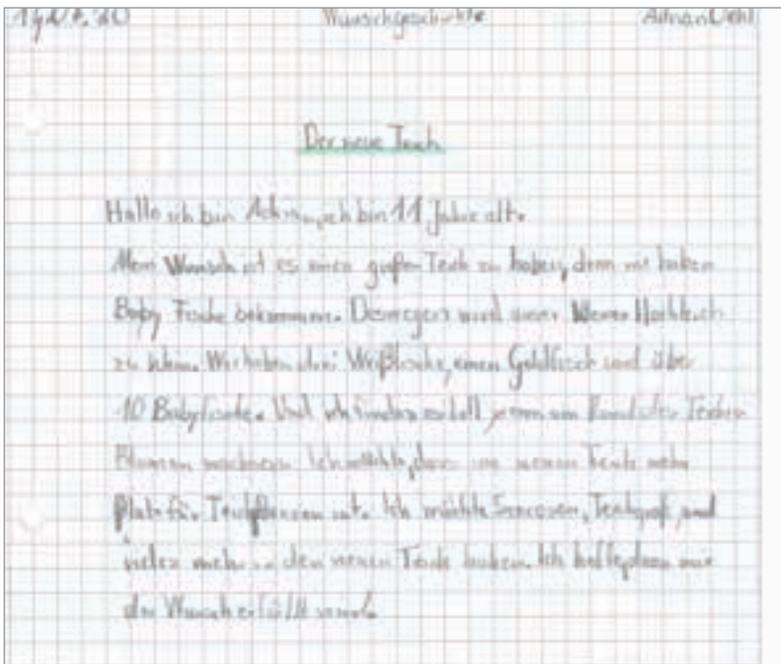
Ich bin in Syrien geboren, es war ein schönes Leben dort, wir waren alles zusammen, alle Verwandten. Wir feierten zusammen und wir teilten Trauer und Freuden. Aber es gab einen beängstigenden Tag, von dem niemand erwartete, dass er ein Kriegstag würde. Viele Menschen sind gestorben. Und wir sind alle ausgezogen, zu verschiedenen Ländern und an verschiedene Orte. Meine Familie und ich sind in den Libanon gezogen. Es war der schrecklichste Tag meines Lebens.

Wir haben ein Haus gefunden, aber ohne Türen und Fenster, und die Menschen im Libanon waren überhaupt nicht nett zu uns. Ich bin zur Schule gegangen, 1. Klasse. Dort war alles normal für mich: Lernen und Spielen, wie die anderen. Für die 2. Klasse bin ich in eine andere Schule gegangen und dort war alles anders. Die Lehrerin schrie und schlug mich ohne Grund. Ich machte immer meine Hausaufgaben. Ich machte alles, was sie wollte. Aber das hatte keinen Einfluss, auch die anderen Schüler schlugen mich jeden Tag. Ich wurde rassistisch missbraucht. Ich habe es dem Schulleiter erzählt, aber auch das hatte keinen Einfluss – und so bin ich alleine stärker geworden. Und dann habe ich gegen Rassismus gekämpft. Ich hatte sehr, sehr gute Noten und ich habe viele Geschenke bekommen, weil ich fünf Mal zuerst in der Schule war.

Aber mein Vater war in Deutschland.

Nach drei Jahren haben wir endlich unseren Vater gesehen. Das war echt ein schöner Tag in meinem Leben. Und so endet meine Geschichte. Ich habe nicht mein ganzes Erlebnis erzählt, es gab viele traurige und schöne Momente – aber mir geht's sehr gut. Und ich danke meinem Gott.

Aldiri Bayan Marie, 12 Jahre, Hurlach



Geschichte ohne Namen, über Zip

Es war einmal vor langer Zeit ein Roboter namens Zip. Zip war blau-rot, zwei Meter groß, fünfzig cm breit und wohnte mit Timo, Lukas, den Kindern und den Eltern Emma und

Mark in Kaufering. Er hatte sehr viele Freunde gefunden und half jedem Menschen, auch im Haushalt.

Eines Tages spielte er mit seinen Freunden Verstecken. Er versteckte sich und erst bemerkte man nicht, dass er nicht mehr da war. Es gab eine Vermisstenanzeige. Und jeder hat sich Sorgen gemacht. Doch Zip ist eigentlich gar nicht verschwunden, sondern ein Junge hatte geweint, weil er hingeflogen war. Und Zip ist sehr emotional, Zip hat ihn wieder fröhlich gemacht und alles war wieder gut.

Am nächsten Tag fuhr er mit der Familie Zucker weg. Sie waren Golf spielen und Zip gewann. Und weil er gewonnen hatte, waren sie danach schwimmen und Eis essen an einem See. Auf der Heimfahrt haben sie ‚Ich sehe was, was Du nicht siehst‘ gespielt und hatten sehr viel Spaß. Am nächsten Morgen mussten Timo und Lukas in die Schule und Emma und Mark zur Arbeit. Zip saugte das Haus und putzte es auch und hat auch noch gekocht. Als Timo und Lukas von der Schule kamen, aßen die beiden Spaghetti.

Timo sagte: „Es schmeckt sehr lecker.“

Lukas sagte: „Es schmeckt sehr lecker.“

Zip freute sich und als Emma und Mark kamen, aßen sie auch Spaghetti.

Mark fragte: „Wo hast Du gelernt, so lecker zu kochen?“

Zip sagte: „Ich war auf der Roboter-Schule und habe gelernt, zu kochen. Und alle sagten, ihnen schmeckt es, und seit dem Tag koche ich jeden Tag leckeres Essen.“

Alle freuten sich und sie lebten ein ruhiges Leben.

Ende

Lerner Miguel, 13 Jahre, Igling

Mia Witt

28.9.2020

Kaufing 2050

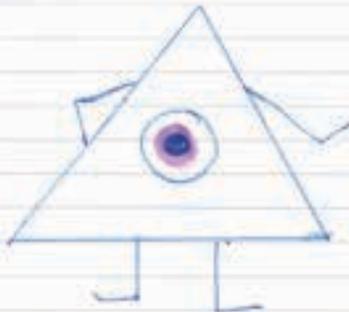
Hallo, mein Name ist Mia Witt. Ich bin 41 Jahre alt und wurde zum Bürgermeisterin gewählt. Ich bin für 4 Jahre Kaufing Zukunft. Es gibt verschiedene Sachen zu realisieren. Wir werden Kindergärten und Spielplätze neu machen. Und auch neue Supermärkte, also modernere Supermärkte mehr bauen. Ich werde auch kleine Schulen größer machen, und sie bunter und fröhlicher ^{gestalten} ~~gestalten~~. Ich werde auch sie etwas moderner und etwas ^{elektrischer} ~~elektrischer~~ machen. Wir müssen probieren, dass die Menschen in unserem Kaufing nicht so viel Autos fahren, denn das ist zu viel CO₂.

Mia Wildt

28.9.2020

Es ist auch wichtig das wir nicht mehr so
viel Plastik benutzen, sondern recyceltes Papier.
Ich würde auch ändern, dass Bäume
gepflanzt werden. Ich würde auch Altern
vorschlagen. Danke fürs Zuhören.

Eure Mia Wildt



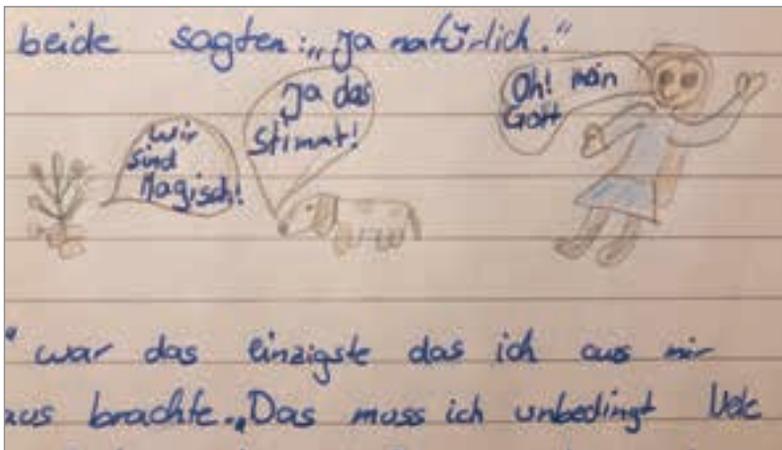
Ganz schön verrückt

Ich bin Anna, 12 Jahre alt und habe zwei Freundinnen, die heißen Nele und Paula. Ich habe auch einen Hund, der heißt Ferdi, und eine Pflanze namens Leoni.

Es ist Mittwoch und ich gehe mit Ferdi, unserem Hund, und meinen Freundinnen Nele und Paula spazieren. Als ich mit Ferdi zuhause angekommen bin, gehe ich mit ihm in mein Zimmer und gebe Leoni, meiner Pflanze, ein bisschen Wasser. Und plötzlich..

... fing Leoni an, mit mir zu reden. Und zu laufen. Ich erschrak und stotterte: „Was bist du? Wer bist du? Wo kommst du her?“

Leoni antwortete: „Ich bin eine magische Pflanze, genauso wie Ferdi. Ich bin Leoni. Und ich komme aus einer anderen Welt. Wir kommen aus einer anderen Welt, wo alle Wünsche in Erfüllung gehen.“



Ich blickte Ferdi und Leoni an und fragte beide. „Ist das wirklich wahr?“ Und beide sagten: „Ja, natürlich.“

„Ok“, war das einzigste, was ich aus mir herausbrachte. „Das muss ich unbedingt Nele und Paula erzählen.“

„Du darfst es aber wirklich nur Nele und Paula sagen. Versprich uns das!“

„Versprochen.“

Ich ging also runter, um Nele und Paula diese Neuigkeit zu erzählen.

Ich schnappte mir das Telefon und ihre Nummern.

Ich erzählte ihnen von Leoni und Ferdi.

Die staunten nicht schlecht, als ich ihnen alles erzählte. Und 20 Minuten später waren Nele und Paula in meinem Zimmer mit Leoni und Ferdi. Und auf einmal..

... waren wir auf einem anderen Planeten.

Nele, Paula, Leoni und ich fragten uns: „Wo sind wir?“

Leoni und Ferdi sagten: „Keine Ahnung?“

Auf einmal hatte ich ein Blatt in der Hand wo draufstand:

Löst folgende Aufgaben und Ihr seid wieder zuhause:

Was ist 10×11 (=)?

Welche Farben ergeben Lila?

Wir sagten: „Das ist ja leicht“, lösten die Aufgaben und waren auf einmal wieder zuhause.

„Was war das?“ fragte Nele. „Keine Ahnung?“ sagte ich. Ich verabschiedete mich von Nele und Paula und ging ins Bett.

Bevor ich einschlief, sagte ich zu Ferdi und Leoni: „Das war ein cooler Tag.“ „Finden wir auch“, antworteten Ferdi und

Leoni. Ich sagte Leoni und Ferdi gute Nacht und auf einmal war ich eingeschlafen.

Ende

Heiß Maya, 11 Jahre, Kaufering

Der schmerzhafteste Erfolg

Eines Tages saß ich draußen im Garten und sonnte mich ein bisschen, als mich ein Knall mit Schockwelle nach vorn und durch den Gartenzaun fliegen ließ. Direkt gegen eine Mauer. Mir wurde schwarz vor Augen. Als ich aufwachte, hatte ich überall Schmerzen. Doch trotzdem rappelte ich mich auf, um zu gucken was es jetzt war, das mich gegen eine Wand fliegen lassen hatte.

Als ich wieder in den Garten kam, sah ich einen riesigen Krater mit einer Rettungskapsel. Ich sah mir das alles genauer an und sah Fußspuren, die in meine Garage führten. Als ich das Garagentor aufmachte, sah ich neben meiner Maschine (ein anderes Wort für Motorrad) eine andere. Diese Maschine sah genau aus wie meine. Ich untersuchte das andere Motorrad genauer. Doch plötzlich transformierte sich das andere Motorrad in einen Roboter und zog mir eins über die Rübe.

Als ich wieder aufwachte sah ich, dass sich ein weiterer Roboter dazugesellt hatte. Sie beachteten mich nicht, also wurde ich Zeuge eines Gesprächs:

1. Roboter: „Du kannst dich doch nicht vor einem Menschen transformieren!“
2. Roboter: „Ach ja?“
1. Roboter: „Ja ..!“

Ich: „Was zum Geier seid ihr denn?“

1. Roboter: „Wir sind die Transformer.“

Ich: „Ah ja?“

1. Roboter: „Ja.“

Ich: „Schön für Euch, aber erstens: Ihr habt meinen Rasen und meinen Zaun zerstört und mir zweimal fast die Lichter ausgepustet!“

1. Roboter: „Entschuldigung, wir hatten keine Kontrolle über die Rettungskapsel.“

Ich: „Warum hat dann dein netter Kumpel mir eine übergeben?“

1. Roboter: „Äh – dafür habe ich keine Erklärung.“

Ich: „Ok, lassen wir die Vergangenheit ruhen.“

1. Roboter: „Von mir aus.“

Ich: „Könntet ihr mir helfen? Denn ich will die Bremsen, den Grip auf den Reifen und die Leistung meines Motorrads verbessern.“

1. Roboter: „Von mir aus.“

Ich: „Sehr gut!“

Also fingen wir an, mein Motorrad zu pimpen. Als wir einen Tag durcharbeiteten, nahmen wir uns meinen Rennanzug vor. Als wir fertig waren, trainierte ich die beiden im Motorradboxenstopp.

Danach fuhren wir zu Isle of Man, um am legendären Rennen teilzunehmen.

Als wir ankamen, nahmen wir den letzten Startplatz. Gefühlte zwei Stunden später kam ich an die Reihe.

Ich legte einen hammer Start hin und hatte den vor mir Fahrenden schon nach der dritten Kurve eingeholt. Wie Muscheln sammelte ich einen nach dem anderen ein. Nach der zweiten

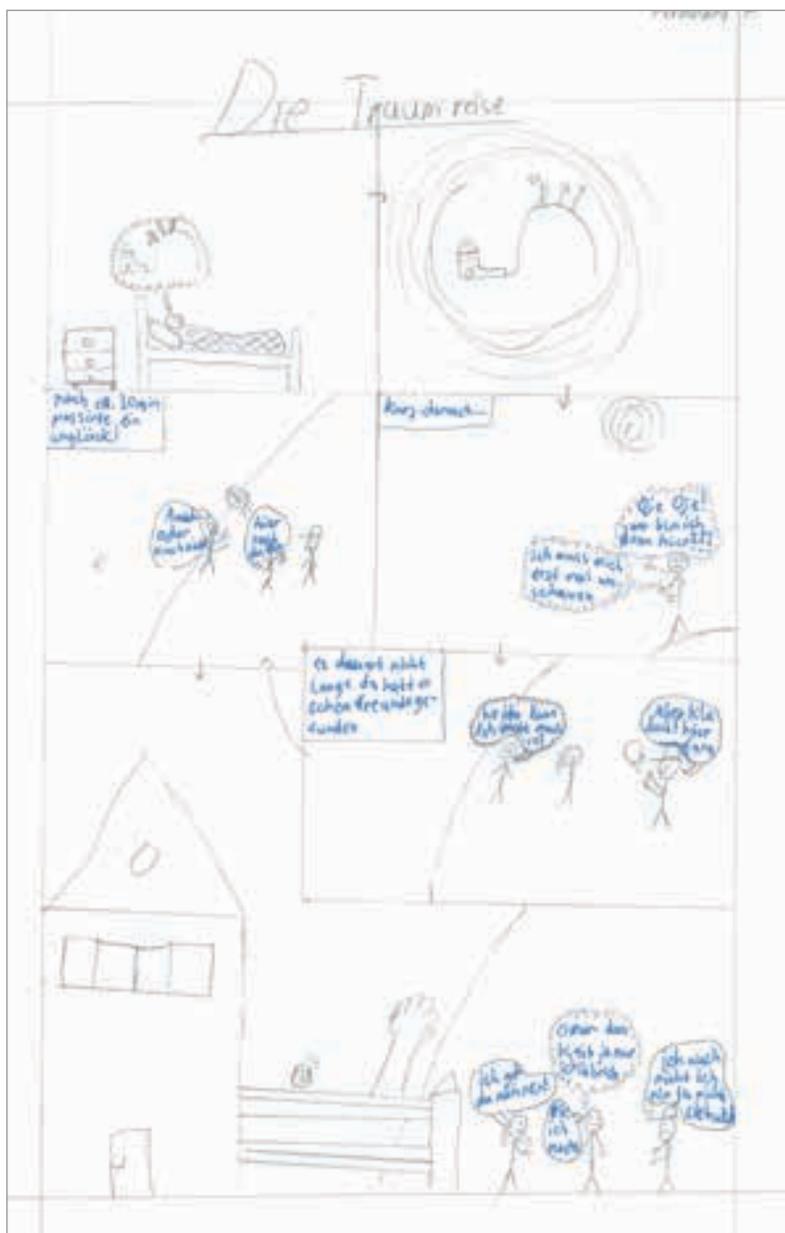


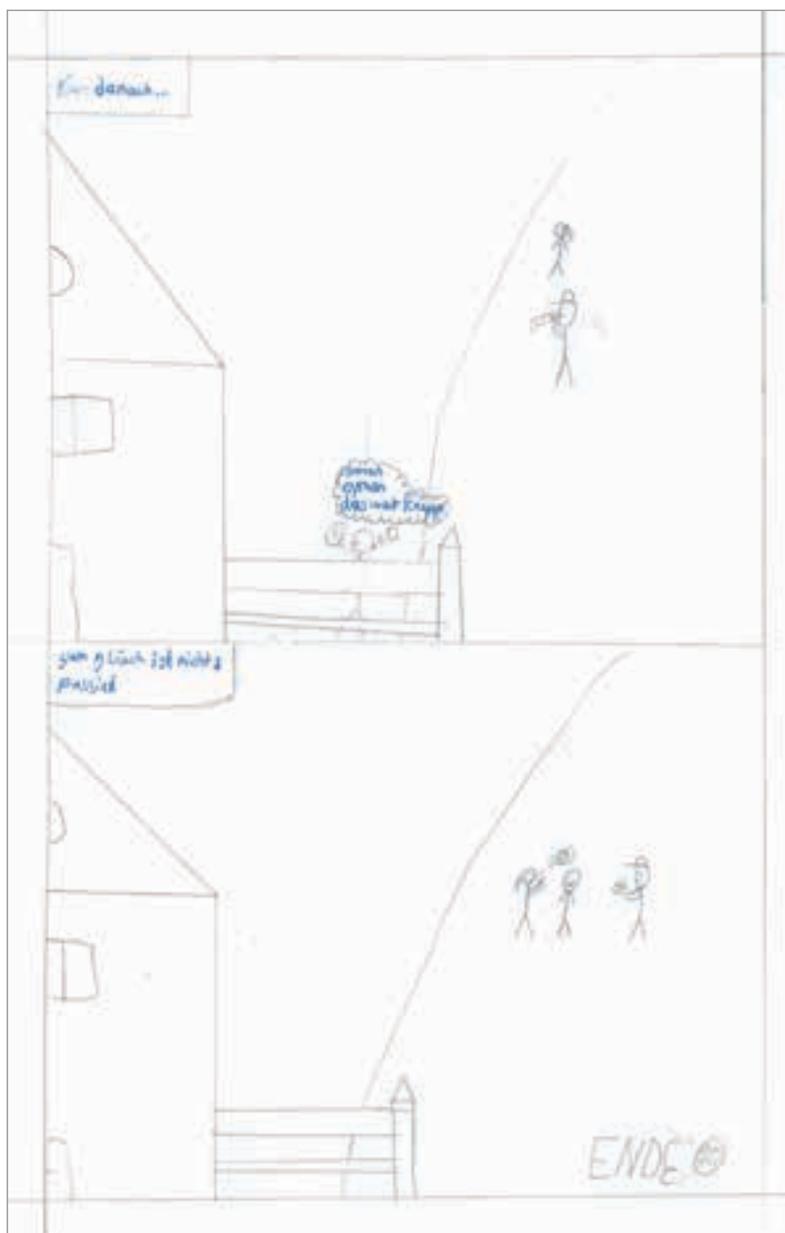
Runde auf dem sechzig Kilometer langen Kurs kam ich in die Box, wo ich ein neues Hinterrad sowie eine neue Tankladung und eine Säuberung der Windschutzscheibe bekam. Danach fuhr ich wieder auf die Strecke. In der letzten Runde wurde es ernst zwischen mir, John MacGuinnis und Peter Hikmann. Doch ich gewann mit einer Zeit von: 17:23,666. Mit dieser Zeit stellte ich einen Rekord auf. Ich freute mich sehr. Als ich am Motorrad-Abstellplatz ankam, machte ich einen Burnout.

Danach ging ich aufs Siebertreppchen, um meinen Preis entgegenzunehmen. Der Preis waren 6.000 Euro und ein Pokal.

Ende

Nijman Tim, 12 Jahre, Kaufering







Chippys erster Urlaub

Letzten Samstag, am 05.04.2017, hatte Chippy seinen ersten Urlaub in Italien.

„Guten Moorgeeen!“, schrie Chippy durchs ganze Haus und weckte die Familie Müller

Heute war nämlich Chippys erster Urlaub geplant, ein Tag in Italien. Chippy war so aufgeregt und gespannt, wie sein erster Urlaub wohl aussehen würde. Familie Müller und Chippy fuhren schon morgens um 4:30 Uhr los, um so früh wie möglich anzukommen. Schon nach einer halben Stunde wurde ihm schrecklich langweilig und er fing schließlich an zu schreien: „Mir ist laaaaaangweiligggg! Mir ist laaaaaangweiliggg!“

Emma, die Kleinste der Familie, gab Chippy ihren Megawürfel. Er war so lange mit dem Würfel beschäftigt, dass er die Zeit ganz vergessen hatte, als sie endlich in Italien ankamen.

Chippy und Emma rannten auf den Strand zu, voller Aufregung. Doch auf einmal schrie Emma: „Chippy, stop!“

Chippy: „Warum?“

Emma: „Du verträgst kein Wasser!“

Chippy ging mit traurigem Gesicht zurück.

Frau Müller: „Chippy, ich hab da eine Idee!“

„Und welche?“, fragte Chippy mit einem Lächeln im Gesicht. Frau Müller packte eine Mülltüte aus und fing an, sie an Chippy anzupassen.

Frau Müller: „So Chippy, jetzt kannst du ins Wasser gehen.“

Chippy: „Juchuh!“

Chippy rannte auf das Wasser zu und sprang hinein. Er planschte mit Emma den ganzen Tag, bis sie schließlich wieder nachhause fuhren.

Chippy und Emma fingen im Auto direkt an zu schlafen und alles war gut.

Ende

Giersdorfer Nele, 12 Jahre, Igling



Die Sucht nach Reisen

Ich hab es versucht, aber ich konnte es einfach nicht mehr aushalten. Ich musste reisen.

Also rannte ich nach draußen zum Flughafen und versteckte mich in einem Koffer. Und als ich angekommen war, stieg ich sofort aus dem Flugzeug, damit keiner mich bemerkte. Dann sah ich mich um und die Freude zog sich wie eine heiße Tasse Tee durch meinen Körper. Ich schaute alles an. Die Welt war sooooo schön. Ich konnte nicht aufhören.

Und so bereiste ich alle 194 Länder. Ich schaute mir Frankreich, Spanien, Portugal und sogar Amerika an. Aber als ich

dann bemerkte, dass ich schon alle Länder besucht hatte, zog eine bittere Traurigkeit in mir auf und ich verzog mich wieder in meine kleine, dunkle Ecke. Ich war nicht nur traurig, weil ich schon alle Länder gesehen hatte. Sondern auch, weil ich somit viel mehr Menschen angesteckt hatte. Die Zahl der Erkrankten war schon so hoch, dass ich mich nicht mal traute, kurz spazieren zu gehen.

So sehr schämte ich mich.

Gaugenrieder Pia, 11 Jahre, Kaufering



Das friedliche Gegenvirus

Es war vor ein paar Monaten. Ich zog vor ein paar Monaten in ein neues Haus. Neben uns war ein sehr großes, altes, abgewracktes und verlassenes Haus. Ich beschloss nach ein paar

Wochen, hineinzugehen. Also, da drinnen war es muffelig. Aber dann fand ich etwas.

Ich fand ein Labor, dort wurde eine Art Virus gegen Lähmungen und Hörstörungen, also ein Virus gegen Krankheiten, erfunden. Aber es war nicht fertiggestellt.

„Soll ich es versuchen?“, fragte ich. Dann ging ich nachhause.

Ein paar Wochen vergingen und ich versuchte, dieses Virus zu entwickeln, aber es funktionierte nicht. Ich rief alte Freunde an, ob sie mir helfen. Sie kamen und probierten es weiter und weiter.

Nach Stunden hatten sie es geschafft.

„Wie wollen wir es nennen?“, fragte eine Freundin.

„Ich weiß wie. Und zwar ‚Blue mef‘“. Alle stimmten für den Namen. Sie brachten es auf die Welt. Jeder kennt es inzwischen.

So wurden sie berühmt und so endet die Geschichte.

Grehl Jana, 11 Jahre, Kaufering

Mein schönstes Weihnachten

Hi, ich bin Jule und bin 16 Jahre alt. Und ich erzähle Euch von meinem tollsten Weihnachten. Ich war ungefähr sechs Jahre alt und sagte zu meinen Eltern: „Ich würde gerne Weihnachten woanders feiern.“

„Ja aber, wo denn? Bei Oma und Opa? Oder wo?“

„Nein, auf einem anderen Planeten oder in einer anderen Dimension.“

„Das geht aber nicht. Wie sollen wir denn da hinkommen?“



„Das wünsche ich mir am meisten, und sonst nichts.“
„Ok“, sagten meine Eltern, „wir versuchen es.“

Dann war Weihnachten. Ich stand auf und ging runter. Und plötzlich klingelte es. Ich machte auf und ein Roboter stand vor mir. Er fragte mich, ob ich Jule sei, und ich antwortete: „Ja. Wieso fragen Sie?“

„Ich nehme dich mit auf einen anderen Planeten.“

„Aber auf welchen Planeten denn, wenn ich fragen darf? Und was ist mit meinen Eltern, dürfen die auch mitkommen?“

„Nein, die dürfen nicht mitkommen! Wir müssen jetzt los, sonst kommen wir zu spät!“

„Wofür zu spät?“ Er antwortete mir nicht mehr, nahm mich, setzte mich in eine Art Auto, fuhr los, und es war schneller, als die Polizei erlaubt. Plötzlich wurden wir so schnell, dass ich dachte: ‚Wir fahren in eine andere Dimension!‘ Und ich hatte recht. Wir waren in einer anderen Dimension und überall liefen grüne, glibberige Gestalten rum. Die sahen lustig aus.

Der Roboter führte mich in eine komische Wohnung und ich ging rein. Meine Eltern standen vor mir und ein schon geschmückter Weihnachtsbaum, unter dem ganz viele Geschenke lagen. Ich ging zu meinen Eltern und umarmte alle beide ganz fest. Dann ging ich zu den Geschenken und packte alle aus. Ich hatte gesagt, ich will keine Geschenke, und bekam doch welche. Ich freute mich riesig über alles und feierte noch weiter mit meiner Familie.

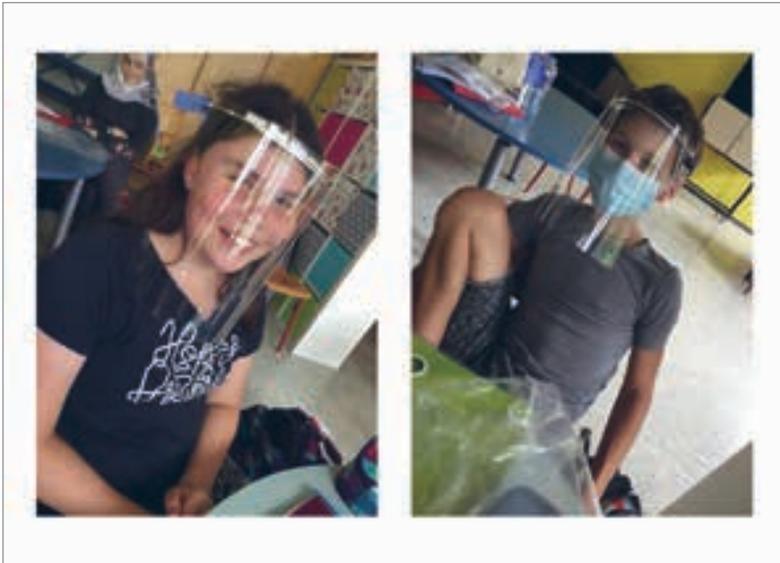
ENDE (und frohe Weihnachten)

Muders Hanna, 11 Jahre, Igling









Nachwort

CORONA, CORONA, CORONA ... Wer sollte bei der Planung dieser Schreibwerkstatt wissen, wovon das Jahr 2020 so nachhaltig geprägt werden würde?

Aber vielleicht gibt es Vorahnungen: WIR – KAUFERINGER ZUKUNFTS-GESCHICHTEN enthält zwei zentrale Motive, die im Laufe dieses Jahres enorm an Bedeutung bzw. Wertigkeit gewonnen haben: WIR und ZUKUNFT.

Generell ist mir bei Schreibwerkstätten schon immer das Fördern des Wir-Gefühls sehr bedeutsam gewesen: eine kreative Gemeinschaft entwickeln ... sich gegenseitig mit Ideen befruchten ... der Austausch bei Partner- und Gruppen-Arbeit ... sich wechselseitig loben ... die Verschiedenheiten von Charakter, Mentalität und auch Begabungen erkennen ... so-

ziale und religiöse Unterschiede tolerieren ... neue Freundschaften entwickeln ...

Nun, Corona-bedingt, mussten wir alle im Handumdrehen lernen, uns nicht mehr die Hand zu geben, eine Maske zu tragen, auf viele gemeinsame Unternehmungen zu verzichten.

Aber schon die Feststellung, dass eine Maske sowohl mich selber als auch mein Gegenüber vor Ansteckung schützt, ist ein Präzedenzfall für das WIR, das so schicksalhaft Miteinander-Verbunden-Sein.

ZUKUNFT: Nicht erst seit FRIDAYS FOR FUTURE wissen wir, weiß vor allem auch die junge Generation, welchen Themen und konkreten Aufgaben wir uns mit größter Ernsthaftigkeit und Überzeugungskraft widmen müssen. Nach wie vor gibt es keine sicheren Endlager für den so giftigen Atommüll. Die durchschnittliche Jahrestemperatur steigt und steigt – damit auch der Meeresspiegel. Die chemiegeprägte Landwirtschaft sorgt für ein unfasslich schnelles Artensterben in Flora und Fauna. Brutaler Umgang mit aller Art von Tieren, um den Fleischkonsum zu forcieren. CO₂-Werte, die das Atmen in vielen Großstädten auf der Erde fast unmöglich machen. Um den Erhalt letzter Regenwälder und Naturschutzgebiete muss gekämpft werden. Wasser wird knapper und knapper ... Und nun das Virus, das uns vor ungekannte Herausforderungen stellt. Für Krankheiten und Todesfälle auch in unserem Nahbereich sorgt!

Wir waren in unserer Werkstatt gemeinsam bemüht, uns fortlaufend den neuen Gegebenheiten anzupassen und das Geschehen mündlich und schriftlich festzuhalten. In bewundernswerter Weise haben die Jugendlichen sich allen Auswirkungen der Pandemie gestellt. Logischerweise und altersbe-

dingt kamen die Workshop-Teilnehmer mit unterschiedlichen Hintergründen und damit sprachlichen Voraussetzungen, was das differenzierte und filigrane Ausarbeiten eines großen gesellschaftlichen Themas angeht. Umso mehr aber darf ich wohl behaupten, dass allen Teilnehmer*innen gemeinsam ein emotionaler und sozialer Reifungsprozess gelungen ist, der sich auch in den Werken niederschlägt.

Es sei abschließend bemerkt: Aus kreativ-pädagogischen Gründen wurde, trotz der schwierigen Bedingungen, so gut wie nicht digital gearbeitet ... Dies wurde von allen dankbar angenommen!

Es sei an dieser Stelle nochmals gewürdigt, dass diese so bedeutsamen außerschulischen Kultur-Projekte nur über die großzügige Finanzierung durch das BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG und die extrem aufwendige und engagierte Organisationsarbeit durch den FRIEDRICH-BÖDECKER-KREIS möglich sind.

Gut funktionieren können die Werkstätten aber auch nur, wenn alle Kooperations-Partner und so manche namentlich nicht genannte hilfsbereite Personen gemeinschaftlich zusammen wirken.

Mein ganz spezieller Dank geht aber an alle Teilnehmer*innen, die sich über ein ganzes Jahr der Kultur gewidmet haben ... und darüber hoffentlich ein wenig stärker geworden sind!

Dirk Walbrecker

Inhaltsverzeichnis

Im Anfang war das Wort ...	5
Die richtigen Worte finden (<i>Franz Werthmann</i>)	7
Kaufering 2050 (<i>Wildt Lea</i>)	9
Ein Brief an den Bürgermeister (<i>Gierstorfer Nele</i>)	10
Das Witzig-Virus (<i>Oehl Adrian</i>)	12
Brief an Lissy (<i>Gaugenrieder Pia</i>)	14
Gute Taten leicht gemacht? (<i>Fichtl Ferdinand</i>)	15
Brief an Justus (<i>Oehl Adrian</i>)	19
Brief an Miguel (<i>Lokvcancic Armin</i>)	21
Die andere Welt (<i>Mustafa Sina</i>)	22
Die Reise von Klara (<i>Wildt Mia</i>)	25
Die Zukunft (<i>Lerner Miguel</i>)	26
Die Entführung des Grauens (<i>Han Jennifer</i>)	31
Maries Erlebniserzählung (<i>Aldiri Bayan Marie</i>)	46
Geschichte ohne Namen, über Zip (<i>Lerner Miguel</i>)	47
Ganz schön verrückt (<i>Heiß Maya</i>)	52
Der schmerzhafte Erfolg (<i>Nijman Tim</i>)	54
Chippys erster Urlaub (<i>Giersdorfer Nele</i>)	60
Die Sucht nach Reisen (<i>Gaugenrieder Pia</i>)	61
Das friedliche Gegenvirus (<i>Grehl Jana</i>)	62
Mein schönstes Weihnachten (<i>Muders Hanna</i>)	63
Nachwort (<i>Dirk Walbrecker</i>)	69

